

Hofmannsthal, Hugo von: 2. (1901)

- 1 Und es fragen mich die Leute:
- 2 »sag, wie kommst, daß deine Lieder
- 3 So das Gestern wie das Heute
- 4 Spiegeln tausendtönig wieder?

- 5 Wenn nur einer Stunde Beben
- 6 Sie beseelet und entzündet,
- 7 Sag, wie kommst, daß all dein Leben
- 8 Bunt und seltsam in sie mündet,

- 9 All dein Grübeln und dein Träumen
- 10 In die Töneflut sich schlinget,
- 11 Der Gedanken wechselnd Schäumen
- 12 Dumpf durch deine Lieder klinget?«

- 13 Und ich sage: »Seht, es gleichen
- 14 Meine Lieder jenen Blüten,
- 15 Die ja auch in einer weichen,
- 16 Heißen, einzgen Nacht erblühten,

- 17 Und im Kelche dennoch tragen
- 18 Eines ganzen Lebens Währen:
- 19 Sonne von versunkenen Tagen,
- 20 Ferner Frühlingsnächte Gären.«

(Textopus: 2.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24674>)